

Der Wetzsteinbrief

Oktober 2021

„Der Herbstwind rüttelt die Bäume...“

von Susanne Bader und Pascal Mathéus

Die Bundestagswahlen hinter uns, die Buchmesse im Blick, in drei Monaten ist Weihnachten schon wieder Geschichte. Die Zeit, das Werden und Vergehen, Melancholie: Im Herbst machen sich diese Gedanken vermehrt in unseren Köpfen breit. Es ist an uns, sie nicht aus dem Lot geraten zu lassen. Bleiben wir neugierig, seien wir offen für Veränderungen, hören wir anderen zu, denken nach, bevor wir reden und harsche Urteile fällen, lesen wir, lassen uns anregen und verführen. Zum Beispiel von den Büchern, die wir Ihnen in diesem Wetzsteinbrief ans Herz legen.

Unsere *Wetzsteinbrief* können Sie hier abonnieren:

zum-wetzstein.de/der-wetzsteinbrief

Rüdiger Safranski: *Einzelnen sein* (Bestellen)

Eine philosophische Herausforderung. Hanser Verlag, 26 Euro

Jeder stirbt für sich allein heißt ein Roman von Hans Fallada. Bis es jedoch so weit ist, bleibt das Alleine-Sein eine schwierige Aufgabe. „Eine philosophische Herausforderung“ nennt es Rüdiger Safranski in seinem neuen Buch, in dem er festhält, „wie schwierig es ist zu unterscheiden, ob man selbst oder die Gesellschaft in einem denkt und empfindet.“ Safranski porträtiert Denker, die die Herausforderung auf sich genommen haben. Die Helden dieses Buches suchen nach einem eigenen Standpunkt, um die Welt zu verstehen und die Gesellschaft zu verändern. Safranski schlägt einen Bogen von den Denkern der Renaissance, über Martin Luther und die französischen Aufklärer, über faszinierende Außenseiter wie Sören Kierkegaard und Henry David Thoreau, bis hin zu Dichtern wie Stefan George oder Ricarda Huch. Allein das ungleiche Poetenpaar George-Huch deutet an, welche Bandbreite Safranskis außerordentlich originelle Auswahl aufweist. *Einzelnen sein* stellt eine Fülle von philosophischen Temperamenten vor und eignet sich deshalb hervorragend als Einstieg in die Philosophie. [PM]

Odo Marquard: *Endlichkeitsphilosophisches* (Bestellen)

Über das Altern. Reclam Verlag, 12 Euro

Odo Marquard starb 2015. Er hat sich gegen Ende seines Lebens über des Lebens Ende Gedanken gemacht. Marquard stand der Metaphysik skeptisch gegenüber

und verlegte seine Hoffnungen auf den Humor. Unter den deutschen Philosophen war Odo Marquard vor allem als großer Stilist bekannt. Seine Philosophie, die in den Texten lebendig geblieben ist, bezieht ihre Kraft direkt aus der Sprache.

„Grundlagenbelletristik“ nannte er dementsprechend sein Schaffen. Eine größere Nähe zur Literatur hatte wohl kein deutscher Philosoph in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In dem in zweiter Auflage neu herausgebrachten Büchlein finden sich fünf Aufsätze und ein Interview mit dem Autor. Es ist die ideale Einführung in sein Werk und ein wirkliches Trostbuch, weil es nichts verschweigt oder verschleiert, sondern durch Klarheit und Witz einen Weg aus der menschlichen Misere weist. [PM]

Gabriele Tergit, *So war's eben* (Bestellen)

Schöffling Verlag, 28 Euro

Gabriele Tergit, eigentlich Elise Reifenberg, geb. Hirschmann, ist eine wunderbare Erzählerin. Dem *Schöffling* Verlag verdanken wir, dass uns Tergits Werk, das zu ihren Lebzeiten nicht sehr verbreitet, nach ihrem Tod 1982 teilweise völlig vergessen war, wieder in schön gestalteten Ausgaben zugänglich ist. Noch einmal einen großen Roman schreiben war in der Mitte der 1950er Jahre der große Wunsch der Autorin. 1933 war sie nach Palästina emigriert und lebte von 1938 an in London. Tergits Trauer über das Schicksal aller Juden prägt diesen Roman, der wie *Effingers* (Bestellen) im Kaiserreich beginnt, jedoch weit über das Kriegsende hinausreicht. Tergit befasst sich hier ausgiebiger mit der furchtbaren Zeit des Nationalsozialismus, den Pogromen, der Ermordung der Juden, mit Flucht, Vertreibung und Emigration. Bürgerliche „Juden Ost“, reiche „Juden West“, die „deutsche Oberschicht“ und Journalisten als Repräsentanten ganz unterschiedlicher Gesellschaftsschichten sind die tragenden Säulen der Handlung *So war's eben* ist ein großer Roman mit scharfsinnigen Dialogen, wunderbaren Typen-, Alltags- und Milieuschilderungen, geprägt von der Trauer der Autorin über die Ermordung der Juden, den Untergang einer großen Kultur in Deutschland. [SB]

Eva Menasse, *Dunkelblum* (Bestellen)

Kiepenheuer & Witsch Verlag, 25 Euro

Was für ein Roman, was für eine Geschichte! Eva Menasse ist in der deutschsprachigen Literaturszene äußerst präsent, als Autorin, Journalistin und Kritikerin. Sie ist scharfsinnig, manchmal bissig, klug und humorvoll. In ihrem neuen Buch schreibt sie über die fiktive österreichische Kleinstadt Dunkelblum an

der Grenze zu Ungarn. Eine Gemeinde wie jede andere? Nein. Denn die Autorin unterlegt die Handlung mit einer bis heute nicht aufgeklärten, monströsen Geschichte über die Ermordung von 180 jüdischen Zwangsarbeitern im März 1945 im wahren Ort Rechnitz. Alle Bewohner in Menasses *Dunkelblum* wissen von diesem Ereignis. Kaum einer jedoch stellt sich den bekannten Einzelheiten, die meisten vertrauen auf „vergraben und vergessen“, im wahrsten Sinne des Wortes. Im Spätsommer 1989 allerdings, als der Eiserne Vorhang Löcher bekommt, wird es ungemütlich in Dunkelblum. Ein Fremder kommt in die Stadt und stellt Fragen. Jugendliche aus der Hauptstadt legen den vergessenen Jüdischen Friedhof frei. Kurz darauf wird er von Unbekannten geschändet. Bauern aus Dunkelblum proben bei einer Abstimmung gegen den hilflosen Bürgermeister den Aufstand. Der alte Baurat Zierbusch schwärmt in einem Interview von Hitlers feingliedrigen Künstlerhänden. Ein Skelett wird ausgegraben, es gibt Tote und Verletzte. Das alles geschieht in diesem bitter-komischen Roman, in dem Menasse das mehr als 40 Jahre zuvor begangene Verbrechen im Untergrund stets präsent hält, aber die Bürger Dunkelblums ihren eigenen, verdrängten oder absichtlich verfälschten Erinnerungen überlässt. Selten habe ich eine so differenzierte, liebevolle und gleichzeitig böartige, spannende Schilderung von Menschen und ihrem Verhalten in der Gesellschaft gelesen. [SB]

Maxim Biller: Der falsche Gruß ([Bestellen](#))

Kiepenheuer & Witsch Verlag, 20 Euro

Maxim Biller ist nichts für schwache Nerven. An einer Stelle in seinem neuen, nur 120 Seiten kurzen Roman ist vom „unneurotische[n] Selbstbewusstsein“ die Rede, das die Gäste des Berliner Szenelokals Einstein ausstrahlen würden. Billers Helden dagegen sind stets voller Skrupel und Zweifel. Sie sind, wie ihr Autor, irre geworden an dem Land, in dem sie leben. Sie leiden an dem neurotischsten Land der Erde: Sie leiden an Deutschland. Erck Dessauer, ein Studienabbrecher und angehender Schriftsteller will nach oben. Dafür muss er einen älteren Konkurrenten aus dem Weg räumen, einen etablierten jüdischen Schriftsteller, also einen, der zu *ihnen* gehört, wie es im Roman immer nur verschwiemelt heißt. *Der falsche Gruß* handelt davon, wie immer noch Täter und Opfer verwechselt und wie Wahrheit und Fiktion miteinander vermengt werden, wo es sich verbietet. Das Nazi- und DDR-Erbe der deutschen Intellektuellen verursacht bei denjenigen, die es angetreten haben, nervöse Zuckungen – der rechte Arm droht immer mal wieder nach oben zu schnellen. Eine faszinierende, verstörende Lektüre. [PM]

Sacha Batthyány, Und was hat das mit mir zu tun? (Bestellen)

Kiepenheuer & Witsch Verlag, 19,99 Euro

Der Autor ist 1973 geboren, in der Schweiz aufgewachsen, hat Soziologie studiert und lebt heute in Washington D.C., wo er als Korrespondent für *Tagesanzeiger* und *Süddeutsche* über Politik und Gesellschaft berichtet. 2006 legt ihm eine Kollegin bei der *Neuen Zürcher Zeitung* einen Artikel mit der Überschrift „Die Gastgeberin der Hölle“ auf den Tisch. Auf dem Foto erkennt er seine Großtante Margit. Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges feierte sie im Schloss ein großes Fest in der österreichischen Grenzstadt Rechnitz (bei Eva Menasse Dunkelblum). In jener Nacht wurden 180 jüdische Zwangsarbeiter erschossen und in einer Grube verscharrt. Batthyány arbeitet sich immer tiefer in die Geschichte seiner Familie hinein. Einer Familie, die schweigt. Er reist, recherchiert, er fragt, wird dafür beschimpft und bedroht. Warum tut er dies? „Ich will herausfinden, was Ereignisse in der Vergangenheit aus uns machen.“ Er bleibt hartnäckig, will wissen, wer was und wieviel von jener Nacht weiß. „Wozu alte Geister wecken?“ fragen sie ihn zurück. Er zitiert Hannah Arendt: „Vergangenheitsbewältigung ist nur möglich, wenn man immer wieder erzählt, was sich ereignet hat.“ Das Verbrechen ist bis heute nicht endgültig geklärt. So wie in Menasses Roman *Dunkelblum* schwelt es auch im richtigen Leben weiter, tief vergraben, aber nicht verschwunden. Batthyány hat ein Buch geschrieben, das berührt und verstört. Aus seiner Reise in die Vergangenheit wird anhand von Briefen und Tagebüchern eine bewegende Geschichte Mitteleuropas in dessen dunkelster Zeit. [SB]

„Der Herbstwind rüttelt die Bäume, die Nacht ist feucht und kalt...“: So schreibt der Dichter Heinrich Heine in seinem Gedicht über den Herbst. Und träumt davon, zu seiner Liebsten ins duftige, warme Gemach zu gelangen. An langen Abenden drinnen bei Licht und Wärme gute Bücher zu lesen, ist Glück. Das sollten wir uns bewahren und immer wieder von Neuem danach suchen.

Wir haben Montag bis Samstag von 10 bis 15 Uhr den Wetzstein für Sie geöffnet. Die Bücher zu diesem Wetzsteinbrief können Sie bestellen in unserem Online-Shop, per Telefon, E-Mail oder in der Online-Version des Briefs direkt per Klick.

Alle Rechte am Text: Buchhandlung zum Wetzstein GmbH

Geschäftsführende Gesellschafterin: Susanne Bader

Eingetragen im Handelsregister Freiburg HRB 1658

Salzstraße 31 am Augustinerplatz 79098 Freiburg

Telefon 076133999 Telefax 076139280

E-Mail post@zum-wetzstein.de

Internet www.zum-wetzstein.de